Rats-Protokoll

über die

ordentliche Sitzung des Gemeinderates der k. k. l. f. Stadt Steyr

am Montag den 19. Februar 1917 um 3 Uhr nachmittags.

Tages-Ordnung:

Mitteilungen.

I. Sektion. (Sektionssitzung am Donnerstag den 15. Februar um ½4 Uhr nachmittags.)

1. (Vertraulich.) Personalangelegenheiten.
2. Erwirkung der Bewilligung zur Forteinhebung der Vieh- und Fleischbeschaugebühren.
3. Wahl eines Wasserleitungs- und Kanalisierungsausschusses.
4. Stellungnahme und Aeußerung zu den 2 Ansuchen der Mag. Pharm. Heinrich Sterns und Franz Wesseln um Bewilligung einer öffentlichen Apotheke im Stadtteile Ennsdorf.
5. Beratung und Beschlußfassung über den Gasvertrags-Nachtrag.

II. Sektion. (Sektionssitzung am Freitag den 16. Februar um ½4 Uhr nachmittags.)

6. Stadtkasse-Tagebuchabschluß für November 1916.
7. Ansuchen der Theaterdirektion um Verlängerung der heurigen Winterspielzeit.
8. Beschlußfassung über den Umtausch von Schatzscheinen der 1. und 2. Kriegsanleihe.
9. Ansuchen der städtischen freiwilligen Feuerwehr um Bewilligung eines Beitrages zur Anschaffung von Schlauchmaterial.
10. Unterstützungsansuchen.

III. Sektion. (Sektionssitzung am Samstag den 17. Februar um 3 Uhr nachmittags.)

11. Antrag des Gemeinderates August Mitter betreff Feststellung der durch den Lastenautoverkehr entstandenen Schäden an Straßen und Brücken.
12. Ansuchen um weitere Verpachtung des Schlachthausgrundes.
13. Ansuchen um Ueberlassung des Stadttheaters zu Wohltätigkeits-Vorstellungen.
14. Ansuchen um Ueberlassung von städtischem Grund.

IV. Sektion. (Sektionssitzung am Freitag den 16. Februar um 3 Uhr nachmittags.)

15. Verleihung der Jahresinteressen aus der Ferdinand Gründler-Stiftung.
16. Verleihung der Jahresinteressen aus der Kaiser Franz Josef- und Elisabeth-Stiftung.
17. Verleihung der Jahresinteressen aus der Ichzenthaller-Stiftung.
18. Verleihung der Jahresinteressen aus den Landerlschen Stiftungen.
19. Verleihung einer erledigten Josef und Ludwig Werndlschen Stiftungspfründe.
20. Verleihung einer erledigten Elise Duckartschen Blinden-Stiftungspfründe.
21. Verleihung der Jahresinteressen aus der Alois Zweythurn-Stiftung.

Gegenwärtig:

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Julius Gschaider; Vorsitzender-Stellvertreter: Herr Vizebürgermeister Ferdinand Gründler; die Herren Gemeinderäte: Heinrich Bachmayr, Wilhelm Denkmayr, Leopold Erb, Leopold Haller, Dr. Karl Harant jun., Josef Huber jun., Franz Kattner, Franz Kirchberger, August Mitter, Viktor Ortler, Franz Schwertfelner, Franz Tribrunner und Karl Wöhrer.

Entschuldigt abwesend sind die Herren Gemeinderäte: Franz Aigner, Heinrich Ammerstorfer, Ludwig Binderberger, Gottlieb Dantlgraber, Otto Dunkl und Josef Haidenthaller.

Zur militärischen Dienstleistung sind eingerückt: Herr Vizebürgermeister Paul Fendt, die Herren Gemeinderäte Anton Kurz, Josef Langoth, Anton Sighart und Josef Wokral.

Als Schriftführer fungiert der städtische Kanzlist Gustav Wania.

Der Herr Vorsitzende begrüßt die Herren Gemeinderäte, stellt die Beschlußfähigkeit des Gemeinderates fest und erklärt um 3 Uhr nachmittags die Sitzung für eröffnet.

Zu Verifikatoren dieses Protokolles werden die Herren Gemeinderäte Franz Schwertfelner und Franz Tribrunner gewählt.

Herr Bürgermeister hält hierauf dem verstorbenen Herrn Stadtrat Franz Gall folgenden Nachruf:

„Meine sehr geehrten Herren! Mitten in der Kriegszeit, in einer Zeit, in der im Amte alle mit größter Anstrengung arbeiten müssen, ist uns ein großer Verlust zugestoßen. Nach ganz kurzem Krankenlager ist Stadtrat Gall verschieden! Stadtrat Gall war lange Zeit, und zwar seit dem Jahre 1895 bei der Stadtgemeinde Steyr tätig; sein Wirken, das sich auf alle Zweige des Amtes erstreckte, war außerordentlich pflichtgetreu, seine Kenntnisse sehr vielseitig, er hat sich stets freudig seinem Berufe hingegeben. Stadtrat Gall ist sozusagen ein Opfer seines Berufes geworden, denn eine Verkühlung, die er sich bei einer der letzten Musterungen zuzog, warf ihn aufs Krankenlager und kostete ihm das Leben. Wir verlieren in ihm einen Beamten, der stets sein Bestes tat, um die Amtsgeschäfte in klagloser Weise zu führen, der voll sich dem Gedeihen der Stadt widmete. Wir wollen stets seiner gedenken. Ehre diesem braven, pflichtgetreuen Beamten und Berater der Stadtgemeinde!"

(Die Herren Gemeinderäte erheben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen.)

Der Herr Vorsitzende teilt anschließend noch mit, daß ihm anläßlich des Ablebens des Herrn Stadtrates Gall viele Trauerkundgebungen zugekommen sind, darunter insbesondere vom Herrn Statthalterei-Vizepräsidenten Graf Thun, vom Herrn Landeshauptmann Hauser, Handels- und Gewerbekammer Linz, von den Städten Wien, Linz, Wels, Urfahr, Gmunden, Ried, ferner von der österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft.

Weiter gibt der Herr Vorsitzende bekannt, daß der Vater des Herrn GR. Dunkl gestorben sei. Er nehme Gelegenheit, dem Herrn GR. Dunkl sein innigstes Beileid zum Ausdrucke zu bringen.

(Die Herren Gemeinderäte erheben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen.)

Ferner teilt Herr Bürgermeister mit, daß, wie schon bekannt, für Oberösterreich ein neuer Statthalter ernannt wurde. Se. Exzellenz Graf Meran sei so liebenswürdig gewesen, ihm folgendes Schreiben zukommen zu lassen:

Linz, am 14. Februar 1917.

An den Herrn Bürgermeister der l. f. Stadt Steyr. Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Jänner l. J. mich zum Statthalter im Erzherzogtume Oesterreich ob der Enns Allergnädigst zu ernennen geruht. Indem ich Euer Hochwohlgeboren von meinem heute erfolgten Dienstantritte in Kenntnis setze, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß der Herr Bürgermeister sowie die Stadtgemeindevertretung mich in allen dienstlichen Beziehungen tatkräftig unterstützen und bei Lösung unserer gemeinsamen Aufgaben ein williges Entgegenkommen betätigen werden. Anderseits wollen der Herr Bürgermeister und die Stadtgemeindevertretung auch auf meine stete Bereitwilligkeit zur tunlichsten Förderung der städtischen Interessen zählen. Der k. k. Statthalter: Meran.

Er habe nicht verfehlt, dem Herrn Statthalter seine Aufwartung zu machen. Diese war selbstverständlich nur auf einen ganz kurzen Raum gebunden, da sehr viele zur Vorstellung anwesend waren, dauerte aber immerhin eine Viertelstunde. Der Herr Statthalter sei außerordentlich liebenswürdig gewesen und habe sein Wohlwollen für Steyr betont. Er versprach, ihn sofort, wenn die Uebernahmsgeschäfte erledigt seien, zu einer eingehenden Besprechung einzuladen und stellte auch seinen Besuch in Steyr in Aussicht.

Der Herr Vorsitzende äußert sich weiter, daß er mit dem neuen Präsidenten der österreichischen Waffenfabrik in Telegrammwechsel gekommen sei. Auf seine Glückwunschdepesche:

Präsident Günther, Wien, Teinfaltstraße. Von einer Reise zurückgekehrt wird mir die Nachricht Ihrer Wahl. Uebermittle herzlichste Wünsche für vollen Erfolg Ihrer Tätigkeit mit der Bitte, Sie mögen der Stadt Steyr, dem Sitze der Waffen- und Autoindustrie, wohlwollend gegenüberstehen. Bürgermeister Gschaider.

habe dieser mit folgendem Telegramm geantwortet:

Bürgermeister Gschaider! Besten Dank für Ihre freundlichen Wünsche. Der Stadt Steyr werde ich jederzeit mit größtem Wohlwollen gegenüberstehen. Georg Günther.

Präsident Günther habe ihm erst vor einigen Tagen seinen Besuch gemacht und habe er mit ihm verschiedene Steyrer Angelegenheiten besprochen. Herr Präsident Günther versprach sein möglichstes für Steyr tun zu wollen.

Herr Bürgermeister gibt ferner bekannt, daß der städtische Polier Thurner mit der kleinen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde und entbiete er ihm hiezu seine Glückwünsche.

Folgendes Schreiben ist eingelangt vom Fürsorgeausschuß für rückgebliebene Angehörige eingerückter Waffenfabriksarbeiter Steyr:

An den löblichen Gemeinderat Steyr! Von der allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse in Steyr wurden wir in Kenntnis gesetzt, daß dem hiesigen städtischen Krankenhaus Apparate zur Verabfolgung von örtlichen Heißluftbädern fehlen. Wir sind der Ansicht, daß in einer modernen Krankenanstalt den Kranken alles dasjenige geboten werden soll, was eine frühere und vollständigere Heilung herbeiführt und daß dadurch die Erkrankten durch die schnellere Genesung eher zu ihrem Berufe zurückzukehren in der Lage sind. Von der Notwendigkeit der Anschaffung solcher Apparate und von der heilenden Wirkung der Heißluftbäder überzeugt, hat der Fürsorgeausschuß beschlossen, dem städtischen Krankenhause Heißluftkästen System „Tyrnauer" zu stiften. Da diese Stiftung als Spende von der Arbeiterschaft der österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft anzusehen ist, ersuchen wir, die Verwaltung des städtischen Krankenhauses beauftragen zu wollen, daß die erkrankten Arbeiter und Arbeiterinnen der österreichischen Waffenfabrik in erster Linie mit diesen Heißluftbädern zu behandeln sind. Indem wir Sie von dieser Spende hiemit in Kenntnis setzen, ersuchen wir, uns nach Einlangen der Apparate die Originalrechnung zur Begleichung zuzusenden und zeichnen hochachtungsvoll: Fürsorgeausschuß für zurückgebliebene Angehörige eingerückter Waffenfabriksarbeiter Steyr.

Herr Bürgermeister bringt dem Ausschuß seinen besten Dank zum Ausdrucke mit der Versicherung, dem in dieser Zuschrift enthaltenen Wunsche Rechnung zu tragen.

Herr Bürgermeister berichtet weiter:

Ich gestatte mir mitzuteilen, daß ich anfangs Jänner an der Tagung des Bundes deutscher Städte teilnahm, die hauptsächlich der Besprechung von städtischen Versorgungsfragen gewidmet war. Auch ich fand Gelegenheit, das Wort zu ergreifen. Ich wies auf die bestehende Brennstoffnot hin, machte auf die vielen tausend Festmeter aufmerksam, die in Form von durch Stürme geworfenen Bäumen in Oberösterreich zur Verfügung stehen und verlangte ein Einschreiten bei der Regierung, damit durch Beistellung von Arbeitskräften und Zugtieren für die Ausarbeitung dieser Holzmassen gesorgt werde. Ferner beschwerte ich mich über den Umstand, daß man Oberösterreich scheinbar für ein unerschöpfliches Land halte, aus dem man alles nehmen könne, dem man aber nichts zu geben brauche. Die verschiedenen Redner besprachen eine Reihe von Mängeln in der Versorgung, insbesondere wurden allgemein Klagen über den fast überall herrschenden Kartoffelmangel geführt; nur die böhmischen Städte scheinen besser mit diesem Nahrungsmittel versorgt zu sein. Zum Schlusse wurde eine Entschließung angenommen, die verschiedene Forderungen an die Regierung stellt; ihr Inhalt ist ohnehin durch die Presse allgemein bekanntgemacht worden.

Gelegentlich meines Wiener Aufenthaltes sprach ich auch im neuen Ernährungs-Ministerium vor, doch waren die Auskünfte, die ich in betreff Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Hirse usw. erhielt, nicht gerade günstig und eine schriftliche Erledigung, die ich auf verschiedene Eingaben erhielt, besagte geradezu, daß diese Lebensmittel nur an Kriegsindustrien, in unserem Falle an die Waffenfabrik, abgegeben würden.

(Herr Bürgermeister bringt hiebei Zuschriften der Approvisionierungs-Abteilung bei der Statthalterei Linz und der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt in Linz zur Verlesung, welche die herrschenden Erschwernisse bei der Kartoffel- und Hirsebrein-Zuweisung dartun.)

Ferner nahm ich an der in Linz stattgehabten Besprechung über die Eierversorgung teil. Wenn auch die Versammlung ihrer Größe halber zu keinen endgültigen Beschlüssen gelangte, so glaube ich doch, eine Besserung in unserer Eierversorgung erhoffen zu dürfen. In letzter Zeit gelang es, 32 Säcke und 80 Kisten Dörrpflaumen zu erhalten, die teils dem Handelsgremium, teils der Handelsgenossenschaft sowie Konsumenten-Vereinigungen und einigen Anstalten zugewiesen wurden. Ferner trafen 2000 Kilogramm abgezogene Schweine ein, die durch die Fleischhauer abgegeben werden, auch wurden 1500 Kilogramm ungesalzener Rohspeck beschafft, die bei den Butter-Ausgabestellen in der Weise zur Ausgabe gelangen, daß für 12 Dekagramm Fettmarken 15 Dekagramm Speck gegeben wird.

Bestellt wurde ein Waggon Schweineschmalz durch den Bund deutscher Städte, ferner sechs Waggon Wruken und eine bedeutende Menge in Salz eingelegtes Gemüse, sowie Dörrgemüse, darunter hauptsächlich Rotkraut, Gurken, Julienne und Karfiol. Seife hoffe ich auch in ziemlicher Menge erhalten zu können.

Die Seefischzufuhr ist teils durch den holländischen Fischerstreik, teils durch die Seesperre gänzlich unterbunden und die Lieferung von Donaufischen seitens eines für die Stadtgemeinde enthobenen Fischers dermalen wegen starken Eisganges unmöglich.

Der Linzer Selchwarenfabrikant Glöckler, der stets bedeutende Mengen Wurst- und Selchware hieher geliefert hatte, stellte infolge einer Bestrafung die Steyrer Lieferungen ein. Ich wurde sofort telephonisch und schriftlich bei der Statthalterei vorstellig, die mir auch gleich ihr Einschreiten zusagte. Die Lieferungen sind nun wieder ungestört im Gange.

Um die Eindeckung der hiesigen Fleischhauer mit Eis zu ereichen und zu verhindern, daß wie im vorigen Sommer der Bevölkerung nur zähes, frischgeschlagenes oder nicht mehr frisches Fleisch geliefert werde, gab ich an die Fleischhauer-Genossenschaft einen Erlaß hinaus, in dem ich mir vorbehielt, nur jenen Fleischhauern Vieh zuzuteilen, die entsprechend Vorsorge getroffen haben, um der Bevölkerung einwandfreies Fleisch zuzuführen.

Der Umstand, daß sehr viel Fleisch nach auswärts ging und dadurch trotz ziemlich genügender Viehanlieferung Fleischknappheit eintraf, veranlaßte mich, den Fleischbezug nur gegen hiesigen Ausweis, beziehungsweise gegen von der Stadtgemeinde bestätigte Ausweise der Gemeinde Ulrich zu gestatten.

Da das hiesige Gaswerk an Kohlenknappheit zu leiden begann und der Fortbetrieb der öffentlichen Beleuchtung in Frage gestellt wurde, wendete ich mich drahtlich an das Reichskriegs-Ministerium und sicherte mir auch die Mitwirkung der Waffenfabrik in dieser sehr wichtigen Frage, von deren Lösung nicht nur die Gasbeleuchtung, sondern auch die Versorgung der Bevölkerung mit Koks abhängt.

Endlich beehre ich mich zu berichten, daß ich die Anwesenheit Seiner Exzellenz des Herrn Militärkommandanten FML. Daniel benützte, um ihm meine Aufwartung zu machen. Ich bat ihn, die militärischen Wünsche der Stadt, insbesondere die Bitte um Hieherverlegung eines Infanterie-Regimentes zu unterstützen, was er in freundlichster Weise zusagte.

Mit Herrn Staatsbahndirektor Hofrat Scheikl hatte ich eine längere Unterredung bezüglich der Steyrer Bahnhofverhältnisse. Es scheint nun doch, als wollte man höherenorts die Unzulänglichkeit unserer Bahnhofanlagen einsehen und hoffe ich nach Eintritt geordneter Verhältnisse eine günstige Lösung dieser für uns so wichtigen Frage.

Der Herr Bürgermeister berichtet ferner:

In nachstehenden Ausführungen gestatte ich mir, ein Bild über die Versorgungstätigkeit der Stadtgemeinde Steyr im Laufe des Jahres 1916 zu entwerfen. Die Mannigfaltigkeit der beschafften Lebensmittel, sowie deren Menge lassen schon ersehen, auf welch weitverzweigte Gebiete sich diese erstrecken mußte, schwerer ersichtlich zu machen sind die vielen Schwierigkeiten und Ent-

täuschungen, die die Vorsorge für eine möglichst gute Verpflegung Steyrs mit sich brachte. So mancher gute Gedanke konnte wegen unüberwindlicher Hindernisse nicht in die Tat umgesetzt werden, manche scheinbar sichere Bestellung war infolge Nichterfüllens der Lieferung oder geänderter Verhältnisse halber nicht durchführbar. Ich werde mir erlauben bei den einzelnen Waren und Sorten auf die besonderen Verhältnisse hinzuweisen und beginne mit einer der wichtigsten Aufgaben, der Brot- und Mehlversorgung.

Zu Beginn des Jahres war diese Versorgung im allgemeinen zufriedenstellend. Auch die Güte des Brotes gab zu keinen Klagen Anlaß. Unangenehm für die Bevölkerung war bloß der Umstand, daß die Mehlausgabestellen nur einen verhältnismäßig kleinen Teil weißes Mehl abgeben durften, während die übrige Menge aus schwarzem Mehl bestand. Im Frühjahr war dann wieder die Beimischung von Maismehl vorgeschrieben, an die sich unsere Bevölkerung nur sehr widerwillig gewöhnt. Um bei Schwankungen in der Zufuhr keine Anstände zu haben, war es mein Bestreben, ein Lager, einen sogenannten „eisernen Vorrat" hier haben zu können. Leider wurde dem nie Rechnung getragen, trotz aller Hinweise auf die Wichtigkeit Steyrs, auf die Versorgung der Waffenfabrik und auf die stets anschwellende Bevölkerungszahl. Dieser letzte Umstand bot überhaupt unglaubliche Schwierigkeiten, da es außerordentlich schwer war, die vorgesetzten Behörden von der Tatsache dieses Anwachsens zu überzeugen. Häufig wurde dem zu spät durch erhöhte Zuweisungen Rechnung getragen, so daß öfter Knappheit an Brot und Mehl eintrat und das Ausbleiben einzelner Waggons häufig Stockungen herbeiführte. Dies und das Fehlen des vorerwähnten Vorrates führte zu den unliebsamen Ereignissen des 14. September.

In der Folge wurde die Versorgung etwas besser. Im November wurde die Brot- und Mehlversorgung der Waffenfabrik von jener der Stadt getrennt, wobei leider trotz aller meiner Vorstellungen die hiesigen Bäcker schwer geschädigt wurden. Augenblicklich ist an Brot und Mehl kein Mangel zu verzeichnen, nur über die geringe Güte der zur Verfügung gestellten Mehle und des daraus erzeugten Brotes wird allgemein Klage geführt. Insbesondere führte der augenfällige, sehr große Unterschied zwischen dem Aussehen und der Güte des Brotes, das die Waffenfabrik aus der Kunstmühle und Brotfabrik Reder bezieht und dem des hier erzeugten Brotes zu großen, nicht unberechtigten Mißstimmungen in den Kreisen der nicht in Waffenfabrikversorgung stehenden Bevölkerung. Die hauptsächliche Schuld hieran dürfte der Umstand sein, daß die uns zugewiesenen Mehlsorten häufig aus dem heuer besonders schlecht ausgefallenen Mühlviertler Getreide erzeugt sind und noch dazu in kleinen Mühlen, die naturgemäß keine so klaglose Vermahlung haben, wie die großen, gut eingerichteten. Hoffentlich wird sich in dieser Hinsicht im heurigen Jahre eine Besserung zeigen, jedenfalls wird es meine Aufgabe sein, unausgesetzt darauf hinzuwirken.

Im Laufe des Jahres 1916 wurden nachstehende Mehlmengen und Mehlsorten geliefert und in Steyr verbraucht:

Weizenbackmehl	82.155 kg	das	ist	3.69 %
Weizenkochmehl	250.231 „	„	„	11.25 %
Weizenbrotmehl	596.171 „	„	„	26.89 %
Weizengrieß	25.594 „	„	„	1.15 %
Gerstenkochmehl	32.946 „	„	„	1.48 %
Gerstenbrotmehl	334.544 „	„	„	15.04 %
Roggengleichmehl	733.823 „	„	„	32.99 %
Maismehl	118.604 „	„	„	5.33 %
Maisgrieß	33.509 „	„	„	1.41 %
Haferbrotmehl	17.039 „	„	„	0.77 %

somit 2,224.616 kg Mehl, von welchen 357.980 kg oder 16.09 Prozent Weißmehl und Grieß, 1,329.994 kg oder 59.88 Prozent Brotmehl und 536.642 kg oder 24.03 Prozent Surrogatmehle sind.

In diesen Mehlmengen sind die im September zur Erhöhung des Brotvorrates seitens des k. u. k. Verpflegsmagazins Linz und der Brotfabrik Reder gelieferten 9060 Stück Wecken im Brotgewichte von 12.684 kg enthalten. Um Ersatz für das fehlende Knödelbrot zu schaffen und um das stets knappe Weißmehl zu strecken, wurden auch 8357 kg Mazzes beschafft und zum Verkaufe gebracht. Auch gelang es, 8000 kg Kartoffel-Stärkemehl in Verkehr zu bringen.

Ebenso war es möglich, 2570 kg Eierteigwaren zu erlangen. Der Preis dieser Ware war noch ein verhältnismäßig niedriger, doch wurde gegen Ende des Jahres die Beschaffung immer schwieriger und ist dermalen fast unmöglich. Von Reis, dieser nun so seltenen Ware, konnten 8970 kg zur Verteilung gelangen, doch war der größte Teil laut behördlicher Anordnung den hiesigen Krankenhäusern und sonstigen Anstalten vorbehalten.

An Erbsen wurden 5017 kg geliefert, doch war in letzter Zeit nichts mehr erhältlich und müssen in diesem Artikel die Neulieferungen abgewartet werden. Dagegen konnte Speisehirse in einer Menge von 17.849 kg in Verkehr gebracht werden.

An Bohnen wurden 7760 kg verkauft.

Ein weiterer sehr einschneidender Teil der städtischen Versorgung ist die mit Fleisch. Diese hatte im Laufe der Zeit verschiedene Schwankungen mitzumachen. Zu Beginn des Jahres war im allgemeinen noch der freihändige Vieheinkauf der Fleischhauer üblich. Da jedoch die Verhältnisse immer schlechtere wurden, schritt die Regierung zur zwangsweisen Zuteilung, eine Einführung, die sich beim Rind- und Kalbfleisch bestens bewährte, während der Erfolg beim Schweinefleisch auszubleiben scheint, ja die Versorgung wahrscheinlich ungünstiger werden dürfte, wie bisher. Aus dem nachfolgenden Verzeichnisse ist deutlich ersichtlich, daß beim Rindfleisch im April und Mai, beim Kalbfleisch im Juli und August der Tiefstand der Anlieferung erreicht war, und daß die im Juni, beziehungsweise September einsetzende geregelte Versorgung sofort eine wesentliche Besserung schuf. Der Preis dieser Fleischsorten konnte trotz gestiegener Viehpreise auf gleicher Höhe erhalten werden, wie bisher, da den Fleischhauern Vergütungen gewährt wurden, die der Stadtgemeinde durch die oberösterreichische Viehverwertungs-Kommission der Statthalterei rückersetzt wurden. Diese an die Steyrer Fleischhauer geleisteten Vergütungen beliefen sich allein auf 696.221 K.

Die im Jahre 1916 bei den Fleischhauern geschlachteten Tiere und die zu Markt gebrachten gestochenen Schweine verteilen sich wie folgt:

	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Stiere	Kälber	Kleinvieh	Schweine	Marktschweine
Jänner	35	106	3	36	315	5	196	475
Februar	26	112	—	38	310	16	208	548
März	8	139	2	43	230	80	227	443
April	10	98	3	39	302	331	213	111
Mai	31	112	—	25	385	39	150	17
Juni	22	204	3	64	217	14	101	—
Juli	45	204	13	60	159	6	121	56
August	63	210	10	59	208	11	73	—
September	42	202	22	58	304	23	130	—
Oktober	53	186	26	61	420	85	101	95
November	83	142	18	99	409	154	135	52
Dezember	63	127	8	99	397	87	81	67
Zusammen	481	1842	108	681	3656	870	1736	1864

Bei den Wirten wurden beschaut: 4 Ochsen, 47 Kühe, 13 Stiere, 134 Kälber, 19 Stück Kleinvieh und 147 Schweine.

Außerdem wurden 14.910 kg Fleisch eingeführt. Gegen das Jahr 1915 wurden somit um 159 Ochsen, 520 Kälber, 220 Stück Kleinvieh und 2427 Schweine weniger, dagegen um 891 Kühe, 82 Kalbinnen und 312 Stiere mehr verbraucht. Auf den Markt wurden um 133 Schweine mehr gebracht. Fleisch wurde im Gewichte von I. 23.562 kg, II. 15.783 kg, das sind 39.345 kg, eingeführt.

Verglichen mit dem ersten Halbjahre 1916 ist der Verbrauch im zweiten Halbjahre um 90 Stück Kleinvieh und 307 Schweine geringer, dagegen um 217 Ochsen, 300 Kühe, 86 Kalbinnen, 201 Stiere und 72 Kälber höher gewesen. Die im zweiten Halbjahre zu Markt gebrachten Schweine wurden fast ausschließlich seitens der Stadtgemeinde beschafft, und zwar wurden 247 Stück im Gewichte von 17.781 kg abgegeben.

Die Stadtgemeinde beschaffte außerdem 70 Stück lebende Schafe und 13 Stück Ziegen, von denen bis Ende des Jahres 17 Stück Schafe abverkauft wurden.

Auch wurde ein Versuch mit Gänsen gemacht und trafen 100 Stück polnische Fleischgänse ein, von welchen 95 Stück zum Verkauf gelangten, während 5 Stück eingingen. Da die Güte der Gänse eine mindere war, erscheint dieser Versuch nicht glücklich ausgefallen und werden, wenn sich nicht andere, bessere Bezugsquellen finden, keine Gänse mehr gekauft werden.

Renntiere wurden anfangs des Jahres 90 Stück verkauft, leider ist der Bezug dieses sehr nahrhaften und verhältnismäßig billigen Fleisches durch die seitens der nordischen Regierungen erlassenen Ausfuhrverbote unmöglich gemacht worden.

Nun komme ich zu einem ganz neuen Abschnitt, der Tätigkeit der Stadtgemeinde als Wildsammelstelle.

Wie ich in der Juli-Sitzung mitteilte, war schon damals für Oberösterreich eine derartige Regelung in der Wildversorgung geplant, doch mußte ich schon im September berichten, daß diese Regelung seitens des Ministeriums wieder aufgehoben worden sei. Schließlich hat aber dieser Gedanke doch auch bei der Regierung Anklang gefunden, worauf dann die Einführung der zwangsweisen Wildablieferung an die Konsumorte für ganz Oesterreich angeordnet wurde.

Diese Verordnung fußte fast ganz genau auf dem oberösterreichischen Entwurfe, hatte jedoch zwei Nachteile. Die Preise waren gegenüber den von der Linzer Statthalterei auf Grund einer eingehenden Besprechung zwischen Jagdbesitzern und Vertretern der Städte vorgeschlagenen ganz bedeutend erhöht, so daß das Wildfleisch weit über den gewöhnlichen hiesigen Marktpreis stieg, während die Absicht, durch die Preisfestsetzung die unerschwinglich hohen Wiener Wildpreise zu drücken, doch nicht erreicht wurde. Außerdem kam sie zu spät. Die Jagden waren schon in

vollem Gange, als die Verordnung zu uns gelangte, und es verging der Oktober, bis durch Einholung von Abschußlisten der letzten Jahre und durch unmittelbares Einwirken auf die Jagdbesitzer, deren Zahl in den für Steyr zugewiesenen Bezirken Steyr-Land, Perg und Freistadt über 300 beträgt, die Ablieferung in die Wege geleitet war. Eine außerordentlich zeitraubende Arbeit war es, die Ablieferung der einzelnen Jagdgebiete zu überwachen, da manche Jagdinhaber sich der Ablieferungspflicht nicht gleich fügen wollten und energisch dazu verhalten werden mußten.

Wenn auch die Ablieferungszahlen, die ich in der Juli-Sitzung nannte, keineswegs erreicht wurden, was auf die von mir schon damals erwähnten Umstände, sowie darauf zurückzuführen ist, daß uns statt des Bezirkes Ried, der viel weniger ertragsreiche Bezirk Perg zugewiesen wurde, so ging die Sache in den Monaten November und Dezember immerhin nicht schlecht und konnten, während im Vorjahre gar kein Wild hier zu Markt kam, in den Wildabgabestellen nachstehende Wildmengen verkauft werden:

23	Stück	Hochwild	mit zusammen	1278.5 kg
728	„	Rehe	„ „	9526.4 kg
911	„	Hasen	„ rund	2800.— kg
und 4	„	Fasanen		

zusammen rund 13.600 kg Wildbret, eine willkommene Zubuße zur übrigen Fleischversorgung.

Verhältnismäßig gering war die Hasenanlieferung, während wir mit der Menge der gelieferten Rehe zufrieden sein können. Hochwild kam so wenig, weil größere Jagden dieser Wildgattung nur bei stärkerem Schnee mit Erfolg abgehalten werden können und dieser bis Ende des Jahres 1916 fast gänzlich fehlte.

Der Seefischverkauf litt unter der außerordentlichen Preissteigerung, die zur Folge hatte, daß er längere Zeit ganz ruhen mußte, da die Preise höher waren, als die hier festgesetzten Fleischpreise. Erst in letzter Zeit waren wieder billigere Seefische zu bekommen. Auch die Rauchfische waren viel teurer als im Vorjahre. Der Absatz war daher nur verhältnismäßig gering und betrug:

	1244	kg Kabeljau
	992	„ Seelachs
	300	„ Schellfisch
	21.5	„ Lengfisch
zusammen	2557.5	kg

Außerdem noch 867.5 kg Rauchfische.

Ein Gegenstand beständiger Sorge und vieler Vorsprachen war die Butter- und Fettversorgung.

Zu Beginn des Jahres waren die freien Anlieferungen noch ziemlich befriedigend, nahmen jedoch ständig ab, so daß die Stadtgemeinde eine bedeutende Erhöhung der Zuschußbutter anstreben mußte. Dies gelang auch ziemlich gut. Die im Rathause gegen städtische Butterkarten abgegebene Menge betrug zur Zeit der Einführung der allgemeinen Fett- und Butterkarten bis zu 1000 kg wöchentlich. Lästig für die zu Versorgenden war nur das Anstellen, da wegen zu befürchtender Doppelversorgung bei der damals in Gebrauch stehenden Verteilungsart nur eine Abgabestelle vorgesehen werden konnte, zu der naturgemäß alles drängte.

Zusammenhängend mit der anfangs Oktober erfolgten Einführung der allgemeinen Fett- und Butterkarten wurden 17 Abgabestellen geschaffen. Leider trat durch diese Regelung keine Besserung, sondern eine bedeutende Verschlechterung ein, da zu Beginn der Allgemeinversorgung statt der ziemlich bedeutenden frei angelieferten Buttermengen, zu denen noch die obenerwähnten 1000 kg kamen, anfangs nur 960 kg wöchentlich für die Allgemeinversorgung vorhanden waren, was natürlich keineswegs ausreichte, so daß nun auch diejenigen, welche bisher genügend versorgt waren, zu wenig bekamen, was zu allgemeinen Klagen Anlaß gab. Seither ist es wohl durch vielfache Vorstellungen, Berichte und Vorsprachen gelungen, die Wochenmenge auf 1400 kg zu erhöhen, doch ist diese Menge mit Rücksicht auf die große noch immer steigende Bevölkerungszahl auch jetzt noch sehr knapp. Die Gesamtjahresabgabe der Gemeinde betrug 27.478 kg Butter.

Da, wie gesagt, die Butterversorgung nicht ausreichte, um den Fettbedarf auch nur einigermaßen zu decken, mußte getrachtet werden, anderweitig Fett zu beschaffen. Einige, was die Preislage anbelangt, sehr günstige Anbote an amerikanischem Schweinefett, mußten wegen der außerordentlich gefährlichen Lieferungsbedingungen leider abgelehnt werden und waren wir auf die Versorgung mit inländischem Schweinefett angewiesen, daß aber leider sehr schwer zu beschaffen und auch sehr teuer ist. Die Abgabe dieses Fettes belief sich auf 8164 kg, zu welchem noch das Fett der durch die Stadtgemeinde beschafften Schweine kommt, so daß der Bedarf doch einigermaßen gedeckt wurde. Ueberdies wurden noch 200 kg Kunerol, 1500 kg Ceresfett, sowie 462 kg Speisetalg abgegeben. Der in einer Menge von 1383 kg zur Verfügung gestellte, stark gesalzene Tafelspeck fand in rohem Zustande den Beifall der Verbraucher nicht. Ich ließ daher den Versuch machen, ihn zu räuchern, was überraschend gut gelang, da die so erhaltene Ware ganz vorzüglich ist und sehr gern gekauft wird. Ein in letzter Zeit gestelltes Anbot der Großmenageverwaltung Linz auf eine größere Menge geräucherten Tafelspeck mußte abgelehnt werden, da der Preis sich auf fast 16 K stellte, während der seitens der Gemeinde verkaufte Tafelspeck bloß 9.60 K kostet.

Sehr schwierig war die Beschaffung von Eiern. Gelang es auch durch viele Bemühungen, eine Anzahl von Kisten zu erwerben, so ist dies naturgemäß viel zu wenig, um den fehlenden Bedarf einer so großen Bevölkerung zu decken. In diesem Bedarfsartikel haben die Anlieferungen eben recht spät eingesetzt. Anfangs schienen die Lieferungen vielverheißend zu sein und auch bei Besprechungen in Linz schöpfte ich die Hoffnung, eine ganz gute Versorgung zu erreichen. Die lange bestehende Unmöglichkeit, die Ausfuhr nach Wien und nach anderen Orten, wohin massenhaft oberösterreichische Eier verfrachtet wurden, zu sperren, machte alle Versuche der Statthalterei und des Ernährungsamtes, eine ausreichende Versorgung der österreichischen Städte zu erreichen, zuschanden. In keinem Lebensmittel waren die Enttäuschungen so groß, wie gerade in diesem hochwichtigen. Beschafft wurden insgesamt 285.000 Stück, von denen 205.000 bereits an die Bevölkerung ausgegeben wurden, während 80.000 Stück noch lagern und in den nächsten Monaten abgegeben werden. Ich hege die bestimmte Hoffnung, daß wir im heurigen Jahre besser versorgt werden, da die nunmehr bestehenden Vorschriften das überwachungslose Wegschleppen der Eier zum mindesten stark einschränken. Ganz unmöglich wird es sich wohl kaum machen lassen, da von seiten der fremden Händler alle Kniffe versucht werden, um Eier aus Oberösterreich wegzubringen. Die derzeitigen, aber noch erweiterungsfähigen Einlegemöglichkeiten der Stadt können bei 700.000 Stück aufnehmen und werden im Jahre 1917 hoffentlich auch ausreichend beschickt werden.

Die im freien Verkehr nach Steyr gebrachte Milch erwies sich schon seit längerem als nicht mehr ausreichend, was allerdings nicht allein auf den Krieg mit seinen Folgeerscheinungen, sondern zum Großteile auch auf das sprunghafte Anwachsen unserer Bevölkerung zurückzuführen ist, da auch im Frieden unser bisheriges Versorgungsgebiet kaum ausgereicht hätte, die seit der Volkszählung des Jahres 1910 um über 80% angewachsene Bevölkerung ausreichend zu versorgen. Es mußte daher getrachtet werden, Zuschußmilch zu erhalten. Nach längeren Verhandlungen gelang es, die Gemeinden Kronstorf, Hargelsberg und Lorch zwecks Milchversorgung zugewiesen zu erhalten, die anfangs täglich 900 Liter, später bis zu 1200 Liter lieferten. Da dies jedoch noch nicht auslangte, erreichte ich noch die Zuweisung von Milch aus den Gemeinden Losensteinleiten und Gleink, so daß Ende 1916 beiläufig 1400 Liter täglich angeliefert werden, die in Ausgabestellen gegen Milchkarten zur Verteilung gelangen. Außerdem erhielt ich auf weitere Vorstellungen hin die Zusage des Ernährungsamtes, für Steyr Innviertler Milch im Ausmaße von anfänglich 300 Liter täglich, welche Menge sich aber später erhöhen soll, zu erhalten. Die allgemeine Milchversorgung durch Ausgabe von Milchkarten an alle Haushaltungen, wie dies in Linz eingeführt ist, erscheint mir für Steyr bedenklich, da ich einerseits eine Verminderung der Milchzufuhr, ähnlich wie dies bei der Butter der Fall war, befürchte, anderseits in Steyr die nötigen Einrichtungen fehlen, um insbesondere im Sommer ein Verderben der in großen Mengen angelieferten Milch hintanzuhalten. Das stete Bestreben der Stadtgemeinde wird daher darauf gerichtet sein, unter Beibehaltung der hier gebräuchlichen Milchanlieferungsart eine wesentlich erhöhte Menge von Zuschußmilch zu erhalten, um diejenigen, denen es nicht möglich ist, sich im freien Verkehre Milch zu beschaffen, solche behördlicherseits zur Verfügung zu stellen. Seit Einführung der Zuschußmilchkarten im September 1916 wurden bis Jahresschluß 138.646 Liter Milch bezogen und verteilt. In kleinem Ausmaße wurde auch Kondensmilch beschafft. Jetzt ist der Bezug von solcher angesichts der Schwierigkeit der Beschaffung und wegen der unglaublich erhöhten Preise fast ausgeschlossen. Von Kondensmilch wurden 10 Kisten mit 480 Halbkilodosen in Verkehr gebracht.

Ein besonderes Augenmerk wurde der Beschaffung von Käse gewidmet und alles versucht, um solchen in größeren Mengen herzubringen. Der Anfang war vielversprechend, denn wir erhielten mehrere Sendungen vorzüglichen Gouda Vollfettkäse mit zusammen 7986 kg. Plötzlich hörten die Sendungen auf und auf meine persönlich in Wien angestellten Erkundigungen erhielt ich Auskunft, daß England seine Hand auf den holländischen Käsehandel gelegt habe. Seither wurden eigene Käseausgabestellen in den Landeshauptstädten errichtet und ist es nun die besondere Aufgabe der Stadtgemeinde, möglichst große Zuweisungen für Steyr seitens der Ausgabestelle in Linz zu erhalten.

Die Versorgung mit Kartoffeln begegnete heuer großen Schwierigkeiten. Der vom Vorjahre vorhandene Vorrat reichte noch bis Ende Februar, dann gelang es noch, einige Waggons zu erhalten, mit denen der Bedarf sehr notdürftig gedeckt werden konnte und erst im April und Mai wurden wieder größere Vorräte sichtbar, ein

Zeichen, daß trotz aller Maßnahmen der Regierung viel an diesen so wichtigen Lebensmitteln zurückgehalten worden war. Im Sommer erhielten wir durch die Budapester Kartoffelzentrale Frühkartoffel, doch wurde diese Bezugsmöglichkeit bald wieder verschlossen. Die Ungarn scheinen nur jene Artikel liefern zu wollen, die, wie eben Frühkartoffeln, sich nicht lange halten und sich deshalb zur Aufspeicherung im Lande nicht eignen. Trotz rechtzeitiger Anmeldung eines Bedarfes von 250 Waggons und trotz vielfacher Vorstellungen und Eingaben bei den Wiener Kartoffelversorgungsstellen war und blieb die Kartoffelanlieferung stets sehr unbefriedigend. Die Kartoffeln aus Böhmen und Mähren, von wo aus wir im Vorjahre doch so ziemlich versorgt wurden, sind für Wien beschlagnahmt und so waren wir fast ausschließlich auf polnische Kartoffeln angewiesen, deren Güte manchmal viel zu wünschen übrig ließ und zu vielen Klagen Anlaß gab. In letzter Zeit sind die Kartoffeln besser ausgefallen, doch kamen sie stets in viel zu geringer Menge. Neuere Erkundigungen in Wien ergaben ein wenig tröstliches Bild für das kommende Frühjahr. Von sehr schlechter Einwirkung auf die Kartoffelversorgung war eben auch der schlechte Sommer, der in hiesiger Gegend eine vollkommene Fehlernte mit sich brachte. Im Laufe des Jahres 1916 konnte die Stadtgemeinde 546.765 kg Kartoffeln abgeben.

Durch den bedeutenden Ausfall an Kartoffeln wurde die Stadtgemeinde veranlaßt, den Gemüsen ein größeres Augenmerk zuzuwenden. Es wurden daher sechs Waggons Kraut beschafft, welches heuer glücklicherweise in großen Mengen zu haben war. Dieses Kraut wurde teilweise in frischem Zustande verkauft, teilweise in den mangels Eierlieferungen leerstehenden Eierbottichen des Realschulkellers als Sauerkraut eingelegt. Von diesem sind noch über 5000 kg vorhanden und abgabefähig.

Gelbe Rüben (Möhren) wurden 415 kg abgegeben und in letzter Zeit 8 Waggons mit 120.000 kg Erdrüben (Wruken) aus Deutschland bezogen und für spätere Abgabe eingelagert.

Auch 6575 kg Aepfel und 2880 kg Dörrpflaumen wurden beschaft und abgegeben, desgleichen 35 kg Dörrgemüse und 2251 kg Zwiebeln.

Knapp vor Ausbruch des Krieges mit Rumänien gelang es noch, die seit Mitte März 1915 bestellten und bezahlten 20 Waggons rumänische Gerste in Sicherheit zu bringen. 16 Waggons wurden von der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt mit Beschlag belegt und käuflich erworben, während die restlichen uns mit der Bedingung, sie zu Röstkaffee zu verarbeiten, ausgefolgt wurden. Daher war die Stadtgemeinde in der Lage, bisher 13.718 kg Gerstenkaffee in Verkehr zu bringen, was bei der herrschenden Kaffeeeinschränkung geradezu erwünscht kam. Die Anlieferung weiterer Gerstekaffeemengen steht in nächster Zeit in Aussicht.

Der eintretende Seifenmangel veranlaßte die Stadtgemeinde zu einer Bestellung in diesem Artikel. Es wurden bisher 3263 kg Seife verkauft.

Auch Petroleum wurde beschafft. Leider sind entsprechend große Anlieferungen, die den Bedarf decken könnten, dermalen nicht erhältlich. Die Abgabe betrug 4000 Liter.

Der Gesamtumsatz der Lebensmittelbeschaffung betrug 5,934.202.40 K.

Sehr viele Mühen und Verdrießlichkeiten bereitete die Beschaffung von Futtermitteln. Sowohl in Pferde-, wie auch in Hühnerfutter herrschte stets großer Bedarf der nur unter bedeutenden Schwierigkeiten und niemals ganz ausreichend gedeckt werden konnte. Hauptsächlich wurden Ersatzfuttermittel abgegeben.

Die sehr geehrten Herren werden aus dem vorstehend Gesagten ersehen haben, wie vielseitig die Versorgungstätigkeit der Stadtgemeinde im abgelaufenen Jahre war. Ich habe schon eingangs die großen Schwierigkeiten und die vielfachen Enttäuschungen erwähnt, mit welchen diese Vorsorge verbunden war. Ungeachtet aller Hindernisse werden wir aber eifrigst weiter an der Versorgung Steyrs arbeiten, damit diese ein festes Glied in der Kette aller jener Anstrengungen bildet, die auf das bei der bestehenden Lage Wichtigste hinzielen:

Das unbedingte Durchhalten.

Steyr, am 10. Jänner 1917.

Julius Gschaider, Bürgermeister.

Herr GR. Erb spricht dem Herrn Bürgermeister für seine Ausführungen und Bemühungen im Namen sämtlicher Herren Gemeinderäte den besten Dank aus. Großen Dank schulde man auch dem Approvisionierungs-Ausschusse, insbesondere Herrn GR. Kattner, der unermüdlich tätig ist, Milch nach Steyr zu schaffen.

Sämtliche Mitteilungen des Herrn Bürgermeisters werden sodann zur Kenntnis genommen.

Es wird hierauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Mitteilungen.

Der Schriftführer bringt folgende Zuschriften zur Verlesung:

Zl. 19 VP. Steyr, am 6. Februar 1917.

An den Gemeinderat der l. f. Stadt Steyr.

Im Allerhöchsten Auftrage beehre ich mich zufolge Erlasses des Herrn k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich ob der Enns vom 17. Jänner 1917, Zl. 4064 ex 1916, für die Kundgebungen anläßlich des Ablebens weiland Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. und der Thronbesteigung Sr. Majestät Kaiser Karl I. den herzlichsten Allerhöchsten Dank bekanntzugeben.

Der Bürgermeister:
Gschaider.

Wien, den 1. Februar 1917.

An die verehrliche Stadtgemeinde-Vorstehung Steyr.

Wir bestätigen den Empfang der geschätzten Zuschrift vom 16. d. M., Zl. 3353, und erlauben uns zur Kenntnis zu bringen, daß auch von seiten unserer Gesellschaft an das k. k. Eisenbahn-Ministerium mit einer dringlichen Eingabe wegen durchgreifender Ausgestaltung der Bahnhofanlagen in Steyr herangetreten wurde.

Das k. k. Kriegs-Ministerium hat über unsere Bitte zugesagt, dieses Einschreiten aus militärischen Rücksichten warm zu befürworten.

Hochachtungsvoll
Generaldirektion der Oesterr. Waffenfabriks-Gesellschaft.
Zl. 6501/17.

Dankschreiben liegen vor vom:

Ausschuß des Verschönerungsvereines Steyr für die erhöhte Subvention per 1000 K; Zl. 4101/17;

Fürsorgeausschuß für deutsche Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina für die Spende von 200 K; Zl. 2338/17;

Gewerbegenossenschafts-Verband Steyr für die bewilligte Subvention von 200 K; Zl. 4140/17;

k. k. oberöst. Schützenbataillons-Ersatzabteilung Linz für die zugunsten des Invalidenfonds gewidmeten 200 K; Zl. 4851/17.

Weiter danken:

der prov. Leiter des städt. Gefangenhauses Johann Hinterreitner für die Erhöhung des Dienerpauschales und der Verpflegsgebühren für Polizeihäftlinge;

der Stadtkasse-Kontrollor Josef Wagner für die bewilligte Krankheitsaushilfe und die städt. Arbeiter für die zuerkannte Teuerungszulage von je 60 K.

Zur Kenntnis genommen.

I. Sektion. Referent: Sektionsobmann Herr GR. Dr. Karl Harant jun.

1. Personal-Angelegenheiten.

Wird vertraulich behandelt.

2. Erwirkung der Bewilligung zur Forteinhebung der Vieh- und Fleischbeschaugebühren.

Der Sektionsantrag lautet:

„Der Gemeinderat beschließe, es wolle im Ausmaße der bisherigen Kundmachung für die Auslagen bei Handhabung der sanitäts- und veterinärpolizeilichen Vorschriften betreffend Viehpaßwesen und Beschau eine Gebühr, und zwar:

für die Beschau vor Ausfertigung des Viehpasses eine solche von 40 h für jedes Stück Großvieh, von 10 h für jedes Stück Kleinvieh;

für die Beschau von Schlachttieren eine solche von 40 h für jedes Stück Großvieh, von 10 h für jedes Stück Kleinvieh eingehoben werden, beziehungsweise es sei beim oberösterreichischen Landesausschusse um die Bewilligung zur Einhebung dieser Gebühren einzuschreiten."

Wird angenommen. — Zl. 331/17.

3. Wahl eines Wasserleitungs- und Kanalisierungsausschusses.

Liegt folgender Bericht des Herrn Bürgermeisters vor:

„Bekanntlich wurden die schon im Jahre 1914 begonnenen Vorarbeiten für eine allgemeine Wasserleitung und Kanalisierung in Steyr durch den Ausbruch des Krieges unterbrochen. Die derzeit hier herrschende Typhusepidemie weist gebieterisch auf die Dringlichkeit der Fortsetzung dieser Vorarbeiten hin, damit durch Einführung einer einwandfreien Wasserleitung und Kanalisierung ein Wiederauftreten und Verbreiten von Infektionskrankheiten tunlichst hintangehalten würde.

Der Gemeinderat hat, die Notwendigkeit dieser Durchführungen anerkennend, im Voranschlage für 1917 eine größere Summe zwecks Durchführung dieser Vorarbeiten bewilligt.

Um nun die Sache in rascheren Fluß zu bringen, schlage ich vor, einen Wasserleitungs- und Kanalisationsausschuß zu wählen, der mit den nötigen Vorarbeiten zu betrauen wäre und dem Gemeinderate über den Stand der Sache fallweise Bericht zu erstatten und diesbezügliche Anträge zu stellen hätte.

Steyr, den 11. Februar 1917.

Julius Gschaider
Bürgermeister."

Die I. Sektion beantragt, es wolle aus den Gründen des vorliegenden Berichtes und mit dem darin bezeichneten Wirkungskreise ein Wasserleitungs- und Kanalisationsausschuß gewählt und in denselben entsendet werden:

Herr Vizebürgermeister Ferdinand Gründler, von der I. Sektion Herr GR. Dr. Karl Harant, von der II. Sektion Herr GR. Franz Kirchberger, von der III. Sektion die Herren GR. Josef Huber jun., Franz Tribrunner und Josef Haidenthaller.

Einstimmige Annahme.

4. Stellungnahme und Aeußerung zu den zwei Ansuchen der Mag. Pharm. Heinrich Sterns und Franz Wessely um Bewilligung einer öffentlichen Apotheke im Stadtteile Ennsdorf.

Die Sektion beantragt:

„Der löbl. Gemeinderat wolle zu dem Ansuchen der Herren Magister Sterns und Wessely um Verleihung einer Konzession zur Errichtung einer Apotheke in Steyr unter Hinweis auf die frühere Aeußerung über das analoge Ansuchen des Herrn Magisters Weißer sich dahin erklären, daß er gegen die Errichtung einer Apotheke mit dem Standorte in Ennsdorf dann keine Einwendung zu erheben finde, wenn die neue Apotheke in entsprechender Entfernung von den bisherigen Apotheken, insbesondere von der Löwen-Apotheke, errichtet wird."

Angenommen. — Zl. 8817/17.

5. Beratung und Beschlußfassung über den Gasvertrags-Nachtrag.

Nach eingehenden Erläuterungen seitens des Herrn Referenten über diesen Gegenstand wird über Antrag der Sektion dem nachfolgenden Vertragsentwurfe die Zustimmung erteilt:

Vertrags-Nachtrag.

Durch Vereinbarung vom Heutigen zwischen der Stadtgemeinde Steyr und der Gesellschaft für Gasindustrie in Augsburg wird der Konzessionsvertrag vom 28. August 1864 samt Nachträgen vom 3. Februar 1866, 24. Oktober und 8. November 1873 und vom 11. Februar 1896 in der Form eines weiteren Nachtrages wie folgt abgeändert:

1. Nach § 28 des Vertrages vom 28. August 1864 mit § 4 des Vertrages vom 24. Oktober und 8. November 1873 und Ziffer V des Vertrages vom 11. Februar 1896 läuft der Vertrag vom 28. August 1864 am 31. Dezember 1917 ab.

Nach § 29 dieses Vertrages kann die Stadtgemeinde ihn jedoch in seinem ganzen Umfange verlängern.

Von diesem Rechte macht die Stadtgemeinde Gebrauch, so daß der Vertrag mit den obgenannten Nachträgen erst am 31. Dezember 1942 ablaufen soll.

Für die Zeit, beginnend am 1. März 1917, sollen jedoch die nachstehenden neuen Vereinbarungen gelten:

2. Die Gesellschaft verzichtet hiemit auf alle Beschränkungen, welche der Stadtgemeinde zugunsten der Gesellschaft in Ziffer III des Vertrages vom 11. Februar 1896 für das ganze Stadtgebiet bezüglich der Einrichtung und Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung bei Privaten und bezüglich der Abgabe von elektrischem Strom an dieselben auferlegt sind.

3. Die Gesellschaft verzichtet weiter auf die ihr in § 5 des Vertrages vom 28. August 1864 gewährleistete Befreiung von jeder Kommunalsteuer und Umlage; dagegen bleibt sie auch ab 1. März 1917 für die ganze Vertragsdauer für ihr Gaswerk und ihre Nebenbetriebe von der städtischen Maut und von Sonderabgaben auf Gas und sämtliche Materialien befreit, die für den Betrieb ihrer Werke und die Verteilung des Gases Verwendung finden, einschließlich aller Nebenerzeugnisse.

4. Der Stadtgemeinde wird eine Beteiligung an den Erträgnissen des Gaswerkes Steyr zugestanden in der Weise, daß ihr ein bestimmter Prozentsatz von den jährlichen Bruttoeinnahmen aus dem Gasverkaufe zustehen soll. Bei der Berechnung der Bruttoeinnahmen des Gasverkaufes werden die Einnahmen aus der öffentlichen Beleuchtung und aus der Gasabgabe an städtische Gebäude und Anstalten nicht miteinbezogen.

Die Stadt erhält hienach aus einer Bruttoeinnahme bis zu 250.000 K ein Prozent, aus einer weiteren Einnahme von über 250.000 K bis zu 500.000 K eineinhalb Prozent, aus einer über 500.000 K hinausgehenden etwaigen weiteren Einnahme zwei Prozent des Betrages. Die Abrechnung erfolgt nach den Büchern der Gesellschaft mit Ablauf des 30. Juni eines jeden Jahres innerhalb der nächstfolgenden zwei Monate.

5. Die Stadtgemeinde ist berechtigt, die Beleuchtung der Kommunalgebäude und die öffentliche Beleuchtung der Straßen und Plätze der Stadt nach ihrer Wahl mit Gas oder einer anderen Beleuchtungsart vorzunehmen. Jedoch ist bei der Entscheidung über die Beleuchtungsart in den einzelnen Straßen billige Rücksicht auf die Beleuchtungsmöglichkeit der Gaslaternen zu nehmen, derart, daß die einzelnen Straßenzüge nach Möglichkeit eine einheitliche Beleuchtung erhalten sollen.

Die Stadtgemeinde ist weiter berechtigt, zu beanspruchen, daß die Hälfte der durch Einführung anderer Straßenbeleuchtung eingesparten Laternen anderwärtig zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung, wo solche durch Gas erfolgt, zur Verwendung komme.

6. Die in § 9 des Vertrages vom 28. August 1864 enthaltenen Bestimmungen über die Leuchtkraft des Gases werden aufgehoben. An ihre Stelle tritt die Vereinbarung, daß der Heizwert des Gases nicht weniger als 4500 Wärmeeinheiten bei 0 Grad Celsius Temperatur des Gases und einer absoluten Spannung = 760 Millimeter Quecksilbersäule betragen soll.

7. In § 30, Absatz 3, des Vertrages vom 28. August 1864 war vorgesehen, daß die Gemeinde nach Ablauf von damals 55 Jahren die Gasfabrik mit dem zehnfachen Betrage der durchschnittlichen Netto-Jahresrente aus den letzten zehn Jahren ablösen könne.

Diese Vereinbarung wird aufgehoben und durch nachstehende Bestimmungen ersetzt:

Nach Ablauf des 31. Dezember 1942 kann die Stadtgemeinde das Gaswerk ablösen. Der von ihr an die Gesellschaft hiefür zu zahlende Ablösungspreis setzt sich zusammen:

a) aus einer Entschädigung für die Betriebsanlage, soweit sie im Zeitpunkte der Ablösung vorhanden ist. Sie besteht aus dem mit 15 Prozent kapitalisierten Betriebsüberschuß des Gaswerkes, welcher aus dem Durchschnittsüberschuß der letzten zehn Betriebsjahre zu berechnen ist, wobei als Betriebsüberschuß die Gesamteinnahmen aus dem Gaswerkbetriebe abzüglich der Gesamtausgaben des Betriebes für Materialien, Löhne, Gehälter, Betriebsunkosten und Steuern zu verstehen sind;

b) aus einer Entschädigung für die während des Zeitraumes vom 1. März 1917 bis 31. Dezember 1942 erfolgenden Kapitalsaufwendungen für das Gaswerk, welche jedoch in der Zeit vom 1. Jänner 1933 bis 31. Dezember 1942 der ausdrücklichen Zustimmung der Stadtgemeinde bedürfen. Diese Aufwendungen werden in einem Spezialkonto auf Grund der nachweisbaren Selbstkosten verrechnet und von der Gesellschaft jährlich mit 2.22 Prozent amortisiert. Der per 31. Dezember 1942 sich ergebende Saldo dieses Kontos ist der Gesellschaft von der Stadtgemeinde als Entschädigung zu vergüten.

Die Summe der unter a) und b) bezeichneten Entschädigungen bildet den Ablösungspreis.

Durch vorstehende Vereinbarungen wird der letzte Absatz des § 30 des Vertrages vom 28. August 1864 nicht berührt, wobei jedoch Einverständnis darüber besteht, daß die dort erwähnte dritte Vertragsperiode von 20 Jahren am 1. Jänner 1943 zu laufen beginnt.

8. Die geltenden Bestimmungen über den Gaspreis erhalten folgende Ergänzung:

Erhöht sich der Kohlenpreis loko Magazin über den Grundpreis von 320 K pro Waggon zu 10 Tonnen, so ist die Gesellschaft berechtigt, den Gaspreis für Private für je angefangene 30 K Steigerung des Kohlenpreises um je 1 h pro Kubikmeter Gas für die Dauer der Kohlenpreissteigerung zu erhöhen.

Die gleiche Erhöhung von 1 h für den Kubikmeter erzeugtes Gas tritt ein, wenn die Arbeitslöhne für 100 Kubikmeter auf über 2 K steigen. Sinken sie unter 2 K, so erniedrigt sich der Preis wieder um 1 h. Diese Erhöhung, beziehungsweise Erniedrigung wird berechnet von Krone zu Krone aufwärts oder abwärts. Als Grundpreis gilt eine Krone. Für die öffentliche Beleuchtung erhöht sich der Preis in den gleichen Fällen um je ein Zehntel Heller.

Die Stadtgemeinde ist berechtigt, die Angaben des Gaswerkes durch Einsicht in die Belege zu prüfen.

9. Die Gesellschaft erhebt keine Einwendung dagegen, daß die Oesterreichische Waffenfabriks-Gesellschaft oder andere Unternehmungen sich für ihren eigenen Betriebsbedarf und auf ihrem Grund und Boden eine private Gasanlage

errichten; aus solchen Anlagen darf jedoch Gas an Dritte nicht abgegeben werden. Gasleitungen aus derartigen Anlagen über öffentlichen Grund bedürfen der Genehmigung der Stadtgemeinde.

10. Die Gesellschaft erklärt sich bereit, Mieteinrichtungen für Beleuchtungs- und Kochzwecke einzuführen, bestehend aus höchstens zwei Flammen zur Beleuchtung und einem Kocher. Sie verpflichtet sich zur Einrichtung jedoch nur dann, wenn die Installationskosten samt Zuleitung den Betrag von 120 K nicht übersteigen. Für die Benützung der Anlage hat der Konsument eine Monatsmiete von 1 Prozent der Einrichtungskosten zu bezahlen, sofern er es nicht vorzieht, einen Münzgasmesser aufstellen zu lassen, der ihm für 20 h 700 Liter Gas liefert. Die Unterhaltung der Anlage, soweit sie durch die natürliche Abnützung bedingt ist, erfolgt zu Lasten der Gesellschaft; Glühkörper und Gläser hat jedoch der Konsument auf eigene Rechnung zu beschaffen.

11. Im übrigen bleiben die bisher geltenden Verträge, soweit sie durch vorstehende Vereinbarungen nicht abgeändert werden, weiter bestehen.

* * *

Zur Unterfertigung dieses Vertrags-Nachtrages sind seitens der Stadtgemeinde infolge Gemeinderatsbeschlusses die Herren Bürgermeister Julius Gschaider, Gemeinderat Dr. Karl Harant und Gemeinderat Franz Kirchberger ermächtigt; von seiten der Gesellschaft wird dieser Vertrags-Nachtrag durch einen zeichnungsberechtigten Vertreter unterzeichnet.

Steyr, am .. Februar 1917.

Herr Bürgermeister bemerkt hiezu, daß mit diesem Beschlusse ein wichtiger Abschnitt im Wirtschaftsleben unserer Stadt zum Abschlusse gekommen sei. Es seien hiedurch die Fesseln gesprengt, die der Gasvertrags-Nachtrag des Jahres 1896 uns auferlegt hatte. Vom 1. März an könne nun jedermann seine Beleuchtung nach Belieben einrichten. Er danke herzlichst allen Herren, die an der Lösung dieser hochwichtigen Frage mitgewirkt haben.

II. Sektion. Referent: Sektionsobmann Herr GR. Franz Kirchberger.

6. Stadtkasse-Tagebuchabschluß für November 1916.

Die Stadtbuchhaltung berichtet:

Ausweis
über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtkasse Steyr im Monate November 1916.

	1916		1915		Differenz	
	K	h	K	h	K	h
Einnahmen im Monate Nooember .	163.515	27	159.406	65	+ 4.108	62
hiezu Kassarest vom Vormonate . . .	64.060	16	17.934	18	+ 46.125	98
Gesamt-Einnahmen im Monate Nozember	227.575	43	177.340	83	+ 50.234	60
Ausgaben im Monate November .	120.702	72	72.267	28	+ 48.435	44
Kassarest für den Monat Dezember . .	106.872	71	105.073	55	+ 1.799	16
Seit Jahresbeginn bis Ende Nooember betrugen:						
die **Gesamt-Einnahmen**	1,467.732	69	1,288.308	66	+ 179.424	03
die **Gesamt-Ausgaben** .	1,360.859	98	1,183.235	11	+ 177.624	87

Zur Kenntnis genommen. — Zl. 2177/17.

(Herr Vizebürgermeister Gründler übernimmt den Vorsitz.)

7. Ansuchen der Theaterdirektion um Verlängerung der heurigen Winterspielzeit.

Ueber Antrag der Sektion wird die Spielzeit für das hiesige Stadttheater bis 1. Mai l. J. verlängert, jedoch eine Subvention hiefür nicht gewährt. — Zl. 3376/17.

8. Beschlußfassung über den Umtausch von Schatzscheinen der 1. und 2. Kriegsanleihe.

Nach dem Antrage der Sektion wird dem Umtausche der gesamten 1. und 2. Kriegsanleihe gegen Schuldverschreibungen der 40jährigen amortisablen 5. Kriegsanleihe die Zustimmung erteilt. — Zl. 7420/17.

9. Ansuchen der städtischen freiwilligen Feuerwehr um Bewilligung eines Beitrages zur Schaffung von Schlauchmaterial.

Die Sektion beantragt, der freiwilligen städtischen Feuerwehr in Steyr zur Anschaffung von Schlauchmaterial usw. einen einmaligen Beitrag von 2000 K zu bewilligen.

Einstimmige Annahme. — Zl. 1342/17.

10. Unterstützungsansuchen.

Ueber Antrag der Sektion werden folgende Spenden bewilligt:

1. Dem Adria-Kriegs-Hospiz in Abbazia einen einmaligen Gründungsbeitrag per 50 K. — Zl. 7388/17.

2. Dem Bunde der Deutschen Südmährens in Znaim die Subvention per 10 K. — Zl. 7139/17.

3. Dem Asylverein der Wiener Universität, Wien, wie bisher 10 K. — Zl. 6553/17.

4. Der Deutschen Mensa academica in Wien die bisherige Subvention von 30 K. — Zl. 3640/17.

5. Dem Verein „Heimatschutz" in Steyr einen neuerlichen Beitrag von 200 K. — Zl. 3868/17.

6. Dem Verein „Südmark" in Graz die Jahressubvention von 50 K, auszahlbar durch die hiesige Ortsgruppenleitung. — Zl. 4043/17.

Das Ansuchen des Katholischen Schulvereines Steyr wird mangels an Mitteln abgelehnt. — Zl. 6786/17.

III. Sektion. Referent: Sektionsobmann Herr GR. Josef Huber jun.

11. Antrag des Gemeinderates August Mitter betreffend Feststellung der durch den Lastenautoverkehr entstandenen Schäden an Straßen und Brücken.

Die Sektion beantragt:

„Der löbl. Gemeinderat beschließe, über diese Angelegenheit vom Bauamte die erforderlichen technischen Erhebungen vornehmen und die Schadenberechnungen ausarbeiten zu lassen und den Herrn Bürgermeister zu ersuchen, mit der Oesterreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft die diesbezüglichen Verhandlungen persönlich pflegen zu wollen."

Angenommen. — Zl. 2858/17.

12. Ansuchen um weitere Verpachtung des Schlachthausgrundes.

Sektionsantrag: „Der löbl. Gemeinderat beschließe die Wiederverpachtung des Schlachthausgrundes für das Jahr 1917 zum Pachtschilling von 300 K zu den bisherigen Bedingungen an Herrn Johann Flenkenthaller, Spediteur in Steyr."

Angenommen. — Zl. 1392/17.

13. Ansuchen um Ueberlassung des Stadttheaters zu Wohltätigkeits-Vorstellungen.

Ein solches Ansuchen liegt vor vom Vereine „Südmark", Ortsgruppe Steyr. — Demselben wird über Antrag der Sektion unter Einhaltung der üblichen Bedingungen die Bewilligung erteilt. — Zl. 4669/17.

14. Ansuchen um Ueberlassung von städtischem Grund.

Es wird beantragt, der österr. Waffenfabriks-Gesellschaft den angesuchten Grundteil aus der öffentlichen Grundparzelle 1643 gegen dem unentgeltlich zur Benützung zu überlassen, wenn seitens der österr. Waffenfabriks-Gesellschaft die Bewilligung erteilt wird, diese Aufgangsstiege zur neuen Autofabrik dauernd zur Benützung für den öffentlichen Verkehr zuzulassen.

Wird angenommen. — Zl. 5622/16.

(Herr Bürgermeister übernimmt wiederum den Vorsitz.)

IV. Sektion: Referent Sektionsobmann-Stellvertreter Herr GR. Karl Wöhrer.

15. Verleihung der Jahresinteressen aus der Ferdinand Gründler-Stiftung.

Ueber Antrag der Sektion wird die ausgeschriebene Ferdinand Gründler-Stiftung dem einzigen Bewerber Sebastian Hackl, gew. Messerermeister, verliehen — Zl. 1979/17.

16. Verleihung der Jahresinteressen aus der Kaiser Franz Josef und Elisabeth-Stiftung.

Diese Jahresinteressen-Anteile werden den beiden Bittstellern Josef Katzendoppler und Franz Nußbichler mit je 61 K verliehen. — Zl. 1981/17.

17. Verleihung der Jahresinteressen aus der Ichzenthaller-Stiftung.

Mit je einem Anteil per 24 K werden hiefür vom Armenrate in Vorschlag gebracht die beiden Bittstellerinnen: Barbara Mühlberger und Marie Leutgeb.

Angenommen. — Zl. 38.069/16.

18. Verleihung der Jahresinteressen aus den Landerlschen Stiftungen.

Die Sektion beantragt: „Der löbl. Gemeinderat beschließe, diese Jahresinteressen über Vorschlag des städtischen Armenrates an nachstehende Bewerber zu verleihen: Rosina Damhofer und Josefa Berner mit je 250 K; Franz Schmierl, Matth. Nöbauer und Johann Schlanhof mit je 146 K. Die restlichen Interessenbeträge sind dem Stiftungskapital zuzuschlagen."

Wird angenommen. — Zl. 1980/17.

19. Verleihung einer erledigten Josef und Ludwig Werndlschen Stiftungspfründe.

Diese Stiftungspfründe wird nach dem Antrage der Sektion dem Bittsteller Franz Reichl per 100 K verliehen. — Zl. 1619/17.

20. Verleihung einer erledigten Elise Duckartschen Blinden-Stiftungspfründe.

Ueber Antrag der Sektion wird die erledigte Duckartsche Blindenstiftung von monatlich 7 K der Bittstellerin Maria Hofer verliehen. — Zl. 1709/17.

21. Verleihung der Jahresinteressen aus der Alois Zweylhurn-Stiftung.

Diese werden über Vorschlag des städt. Armenrates nachstehenden Bewerbern verliehen: Marie Raab, Therese Derflinger, Rosina Traunfellner, Kath. Platzer und Josef Schimpl. — Zl. 42.184/16.

Nach Schluß der Tagesordnung erwähnt Herr GR. Erb, daß vor kurzem in der Linzer „Tages-Post" eine Ankündigung der Welser Fleischhauer enthalten war, in welcher diese bekanntgeben, daß sie den Verkauf von Schweinefleisch einstellen. Diesen Beschluß hätten sie deshalb gefaßt, weil der Höchstpreis für den Verkauf von Schweinefleisch 6.60 K ist. Nun sei es eine bekannte Tatsache, daß auswärtige Fleischhauer nach Oberösterreich kommen und für Schweine 8 bis 9 K per Kilogramm bieten. Es ist deshalb für die Fleischhauer ausgeschlossen, überhaupt Schweine zu bekommen, wodurch auch zugleich die Versorgung der Bevölkerung durch diese eigenartigen Verhältnisse in Frage gestellt erscheine. Er bitte deshalb den Herrn Bürgermeister, sich diesbezüglich mit den hiesigen Fleischhauern ins Einvernehmen zu setzen, oder eine Zuschrift an die Statthalterei zu richten, daß diese den Abtransport von Schweinen, eventuell durch Einführung von Transportscheinen einschränke.

Der Herr Vorsitzende erwidert, daß er gern bereit sei, die nötigen Schritte zu unternehmen.

Herr GR. Tribrunner ersucht den Herrn Bürgermeister, dahin zu wirken, daß die Suppen-Anstalt des Vereines der Schulfreunde wieder eröffnet werde, eventuell auch über die Sommermonate, nachdem gerade jetzt in dieser schweren Zeit die Schließung dieser Anstalt um so schwerer empfunden wird und es doch viele Eltern gebe, die nicht in der Lage sind, etwas zu kochen. Auch habe dies den weiteren Uebelstand gezeitigt, daß diese Kinder herumbetteln, so z. B. in den Fabrikskantinen und Gasthöfen, wo sie dann nicht eher gehen, bevor sie nicht etwas bekommen; dies sei ein sehr bedauerlicher Zustand, der sehr leicht zur Verwahrlosung der Jugend beitragen kann. Eine Wiedereröffnung dieser Anstalt sei schon aus dem Grunde leichter möglich, da auch die Waffenfabrik die Zusicherung gegeben habe, dieselbe zu subventionieren. Er bitte deshalb nochmals, die Sache ehestens in die Wege zu leiten.

Herr Bürgermeister erwidert, daß der Verein der Schulfreunde deshalb die Suppen-Anstalt nicht eröffnen konnte, da die Konserven teils nicht zu haben waren oder infolge der hohen Preise nicht beschafft werden konnten. Wenn es Tatsache sei, daß die Waffenfabrik die Anstalt subventioniere, so werde dieselbe zweifellos wieder eröffnet werden. Selbstverständlich werde er sich sofort mit dem übrigen Ausschuß ins Einvernehmen setzen.

Herr GR. Erb ist der Ansicht, daß es wohl angezeigter wäre, wenn der Suppen-Anstalt statt der Subvention, diese in natura von Seite der Waffenfabrik unterstützt werden würde, denn nur auf diese Weise könne etwas zweckdienliches geleistet werden. Was nütze eine hohe Subvention, wenn die Preise für die Lebensmittel nahezu unerschwingliche seien. Er ersuche deshalb den Herrn Bürgermeister, sich diesbezüglich vorerst mit dem Verein der Schulfreunde und mit der Waffenfabrik ins Einvernehmen zu setzen.

Herr Bürgermeister erwidert, daß er sein möglichstes tun werde, um die Suppen-Anstalt wiederum ins Leben zu rufen.

Herr GR. Tribrunner verweist auf das vor kurzem in Kraft getretene Gesetz über den Mieterschutz, welches für Städte mit eigenem Statut die Errichtung von Mietämtern fordert. Er stellt an den Herrn Vorsitzenden die Anfrage, ob diesbezüglich für Steyr schon etwas veranlaßt sei.

Herr Bürgermeister erwidert, daß er in nächster Zeit hierüber berichten werde.

Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung um ¾5 Uhr abends.

In der sodann folgenden vertraulichen Sitzung wird die Ausschreibung einer Stadtsekretärstelle in der 8. Rangklasse beschlossen. — Die ausgeschriebene Konzeptspraktikantenstelle wird dem Bewerber k. k. Auskultanten Heinrich Drasch in Steyr provisorisch mit den Bezügen der 10. Rangklasse verliehen. — Der Witwe des verstorbenen Herrn Stadtrates Franz Gall wird die gesetzliche Pension usw. zuerkannt.

Der Vorsitzende:

Die Verifikatoren:

Franz Schwertfehrer

Franz Tribrunner

Der Schriftführer:

Gustav Tania

Anhang
zum Protokoll über die ordentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Steyr am 19. Februar 1917.

Vertraulicher Teil.

I. Sektion. Sekt. Obmann Herr Dr. Karl Harant jun.

Punkt I. Personalangelegenheiten.

1. Es liegt folgender Bericht des Herrn Bürgermeisters vor:
Durch das Ableben des Stadtrates Franz Gall ist eine bedeutende Lücke im Beamtenkörper unserer Stadt entstanden. Der Verstorbene war wie allgemein bekannt, ein politischer Beamter von großer Erfahrung und eine ungemein tüchtige Arbeitskraft. Die verwaise Stelle muss wieder mit einem Manne ausgefüllt werden der im politischen Dienste gut ausgebildet, die Fähigkeiten besitzt, als leitender Beamter der Stadt für die Abwicklung der Geschäfte der politischen Behörde, sowie der übrigen Gemeindegeschäfte in klagloser Weise zu sorgen. Ich schlage daher vor die Stelle eines Stadtsekretärs in der XII. Rangsklasse zur Ausschreibung zu bringen.
Hierüber liegt folgender Sekt.-Antrag vor:
Es wolle aus den im vorliegenden Bericht enthaltenen Gründen sogleich die Stelle eines Stadtsekretärs in der 8. Rangsklasse ausgeschrieben werden. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Angelegenheit möge der Herr Bürgermeister ermächtigt werden, mit einem eventuellen Bewerber über Einzelfragen der Bestellung, auch wenn sie von dem Rahmen der Ausschreibung abweichen, abschließend zu unterhandeln.
Einstimmig Annahme.

2. Liegt vor im Amtsbericht betreffend Zuerkennung der Pension für die Witwe des verstorbenen Herrn Stadtrates Franz Gall.
Die Sektion beantragt:
Der löbl. Gemeinderat wolle der Witwe des Stadtrates Gall ausmessen:
Die gesetzliche Pension im Jahresbetrage von 2400 K das gesetzliche Sterbequartal per 1600 K den Erziehungsbeitrug für die beiden Kinder Marie und Fritz Gall per je 480 K = 960 K weiters mit Rücksicht auf die an den Sohn Ernst Gall erforderlichen Zuschuss und zur Deckung sonstiger aus Anlass des Ablebens entstandener Auslagen im Hinblicke auf die verdienstliche Tätigkeit des Verstorbenen eine einmalige Zuwendung von 1000 K der Betrag per 210 K, mit dem der Verstorbene nach Bericht der Buchhaltung im Rückstande geblieben, wolle erlassen und ebenso der Witwe die normale Teuerungszulage ausgemessen werden.
Wird einstimmig angenommen.
3. Besetzung der ausgeschriebenen Konzepts-Praktikantenstelle.
Sekt.-Antrag:
Der löbl. Gemeinderat wolle die ausgeschriebene Konzeptpraktikantenstelle dem Bewerber kk. Auskultanten Heinrich Drasch in Steyr im Sinne der Ausschreibung, jedoch unter der Modifikation verleihen, dass demselben mit Dienstantritt statt des vorgesehenen Adjutums die Bezüge der 18. Rangsklasse samt Zulagen ausgemessen werden.
Wird angenommen.

Hierauf Schluss der vertraulichen Sitzung.

Der Vorsitzende:
Die Verifikatoren:
Der Schriftführer: